

halten, sondern bei dieser Gelegenheit auch noch den **Gletscher**. Ein Teil ihres gesamten Kolonialbesitzes, die unwirtschaftlichen Sumpf- und Steppengegenden Centralafrikas, aus denen sie seit in einem Jahrzehnt nichts zu machen verstanden, auf gute Art loszuwerden. Denn dem Londoner Standard wird aus Paris geschiehen, daß wir — abgesehen von jährlichen Millionen Summen für unsere neuzeitliche Kolonie — auch noch die Ultionen der dort stehenden Gesellschaften abzufinden hätten. Untererstes hat sich nach einer Information der Straßburg die Berliner Führungswelt in ihren beworrgedachten und kapitalkräftigsten Vertretern einstimmig dafür ausgesprochen, daß ihr das in Rechte gehende Kongogebiet auch nicht einen roten Heller wert hätte und daß sie nicht das geringste Kapital in die mögliche neue deutsche Kolonie hineinstellen wolle. Das ist das **Zukunftsreiche Großhandelshaus** in dem Urteil kolonialer und wirtschaftlicher Praktiker, nicht des grünen Tisches. Es wird dem deutschen Gefühl schwer, davon zu glauben, daß mit dieser wertlosen Kompensation die Marokkofasche ihren Ausgang nehmen soll. Und wir gehören gern zu denjenigen, die das Vertrauen immer noch nicht aufgegeben wollen, daß die deutsche Regierung, indem sie diesen Handel von sich weist, den Weg finden werde, auf dem die Würde des Reichs gewahrt bleibt und unser nationales Ehrgesühl seine Befriedigung erhält.

Zum Wiederbeginn der Marokkoverhandlungen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die in den Marokkoverhandlungen eingetretene Unterdrückung hat ihr Ende erreicht. Die Besprechungen zwischen dem Staatssekretär von Ritterwächter und dem französischen Botschafter sind am Montag wieder aufgenommen worden. Den Umständen nach kann mit einem glatten Fortgang der Unterhandlungen gerechnet werden als vor der Pause. — Die Röhrliche Zeitung meldet aus Berlin: Eine Informationskundgebung zwischen Ritterwächter und Cambon fand gestern, am Dienstag, nicht statt. An amtlicher deutscher Stelle werden die Mitteilungen geprägt, die der Botschafter Cambon nach seiner Rückkehr beim Besuch am Montag gemacht hat. Die Prüfung nimmt natürlich einige Tage in Anspruch, worauf dem Botschafter von der deutschen Antwort Kenntnis gegeben werden wird.

Kriegsgerichte.

Die Kriegsgerichtungen arbeiten in Mecheln heimlich zur Pariser Zeit. Jeder Ausmarsch und Rückkehr der Regimenter wird im Sinne der Mobilmachung besprochen. Die städtische Sparkasse wird seit Montag geradezu gefüllt. Auch in Stettin fand infolge unstillbarer und unkontrollierbarer Gerüchte im Zusammenhang mit den Marokkoverhandlungen in den letzten Tagen ein Ansturm auf die städtische Sparkasse statt. Insgesamt wurden in den letzten Tagen 500 000 Mark abgehoben.

Belgien rüstet weiter.

Wie aus Namur berichtet wird, sind aus Antwerpen noch 30 Feldgeschütze eingetroffen, die auf die verschiedenen Forts verteilt werden, besagte eine Waggonladung Haubitzen. Sechs Waggons mit Feldgeschützen und Haubitzen sind nach Arlon an der luxemburgischen Grenze gelandet worden. Die Mannschaften des ersten Lanzeneiter-Regiments des Jahrgangs 1908, die seit mehreren Monaten beurlaubt waren, haben plötzlich Einberufungsbefehl erhalten. Die Soldaten trafen bereits am Montag in Namur ein und haben sich gestellt. Das offizielle Journal de Bruxelles berichtet, daß den Gouverneuren der Festungswerte freie Hand eingeräumt worden ist, die Urmierung der Forts und Festungswälle zu vervollständigen.

Spanien bleibt standhaft.

Der spanische Minister des Äußeren, Tomalejas, demonstrierte in einem Interview in formeller Weise die Meldung, wonach Spanien auf die Besetzung Ifni infolge des Einspruchs Frankreichs verzichtet habe. Auch die spanischen Blätter, speziell *Imparcial*, erheben gegen eine Verzichtserklärung auf diesen Flecken Marokkos Einspruch, falls dieser als eventuelle Kompensation für die Besitzergreifung im Rifgebiet durch Frankreich dienen sollte.

Deutsche militärische Übungen in Zivil.

Zum Schutz der Eisenbahnstrecken in einem Mobilisationsfalle sind seit einigen Jahren besondere Wachmannschaften aus ehemaligen Unteroffizieren und anderen Männern wie Landwirten, Jägern usw. vorgesehen, die sich für den in Frage kommenden Dienst besonders eignen. Das Frankfurter Bezirkskommando hat jetzt ein Kundschreibchen erlassen, wonach es erwünscht ist, daß die dafür in Aussicht genommenen Mannschaften zu einer zweitägigen Übung eingezogen werden. Die Übung findet am 25. und 26. September in Zivilkleidung statt. Die Eisenbahndirektion hat den Auftrag erhalten, das verfügbare Wagenmaterial bereit zu stellen.

entschuldigen Sie! Sei' deinen Hut auf! wiederholte der Onkel. In meiner Kindheit gehörte ich — der Hut sank mir bis auf die Augen herab. Seufzverlangen Schweigen! Nie wieder im Leben habe ich so qualvolle Sekunden — die wie Jahre des Elends erschienen — durchgemacht. Die Sinnen drohten mir zu schwinden. Das ist ja ein alter Hut von mir! Wie kommt du an den Hut? Führ mich mein Onkel ausbrausend an. Mit einer leichten Anstrengung riss ich mir jäh den Hut vom Kopf, sank wie gebrochen auf einen Stuhl nieder und verbarg das Antlitz in den Händen. Ein mächtiger Tränenstrom löste die starre Verzweiflung meines Innern — und löste mit die Junge. Unter festem Schluchzen gestand ich dem Onkel meine Lage, erzählte von meinem vergänglichen Ringen um eine Existenz, von der Not, die ich erlitten. Alles, alles gestand ich und schloß mit der Geschichte meines, von dem Windstoss fortgewehten Hutes und vom mitleidigen Bettler.

Eine jugendfrische Stimme veranlaßte mich, mein gesetztes Haupt auszurichten. Ich blickte in die hell glänzenden Augen meiner Cousine Lucie, des Onkels jungen Tochter, die erstaunt war, mich zu sehen, und mir die Hand zum Gruss bot. Und der Onkel sagte nun in, wie mir schien, etwas weicherem Ton: Ja, es ist kein Bettler Jacques, der von einer langen Stiefe soeben zurückgekommen ist. Er war sehr frant und ungünstig. Er wird von nun an bei uns leben. Und der Onkel nahm seine Brille ab, um sie abzuwischen. Du kennst das Ende meiner Geschichte. Ich wurde querst meines Onkels Gesicht, dann, als ich Lucie geblendet, sein Sohn. Ich bin seitdem ein glücklicher Mensch. Den Hut aber, der mein Glück begründet, bewahrte ich — nachdem ich ihn reinigen ließ — wie einen Talisman. Und jede Woche nehme ich Gelegenheit, dem Bettler, der mich gerettet, die Hand zu drücken. Vergedanke habe ich ihm eine höhere Existenz angeboten — in Paris oder auf dem Lande, nach seinem Gefallen. Er hat sich energisch geweigert, seinen Hosen zu verlassen. Er will seine Mächtigkeit nicht missen und behauptet, er sei schon zu alt — um seinen Beruf zu wechseln.

(Autographische Überzeichnung von M. Doering.)

Die Flottenparade in der Kieler Bucht

Um Dienstag herrsche in Kiel schon in den frühesten Morgenstunden reges Leben, wie man es sonst nur bei ganz besonderen Anlässen zu sehen gewohnt ist. Zu den vielen Tausenden von Menschen, die bereits am Montag auf den verschiedenen Verkehrswegen eingetroffen waren, kamen mit Frühjägern am Dienstag trog der regnerischen Wetters immer weitere Scharen schwungvoller, so daß die im Hafenshafen liegende Flottille

mit fastlich getümten Menschen alsbald vollbesetzt war. Noch lag die Kaiserjacht Hohenzollern an der gewohnten Liegestelle im Kriegshafen, als die lange Reihe der im Flaggensturm prangenden Begleitdampfer sich in Bewegung setzte. Vorbei ging es an den neuen Linienschiffen der verbesserten Klassendivision Thüringen, Ostfriesland und Hesegoland, die an Ihren Bojen nahe der Hohenzollern vertaut waren und in diesen Tagen die Ehrenbedeckungen im Hafen erwiesen hatten. Mit ihrer Artillerie erwiderten sie das Interesse und die Bewunderung aller. Bald nach 9 Uhr vormittags hatten sich am Waller Feuerkai in der Kieler Bucht sämliche Begleitschiffe versammelt, um zunächst die Vorbeifahrt der Hohenzollern,

deren Namen durch den von Kiel herüberdröhnen Abchiedsalut angekündigt wurde, abzumarzen. Um 10 Uhr kam das Kaiserjacht und hinter ihm das Depeschenboot Sleymer in Sicht. Gleichzeitig setzte sich die bei Gabelsbach liegende Hochseeflotte mit dem Kurs auf die Hohenzollern in Bewegung. Inzwischen hatte sich das Weiter aufgestellt und die Sonne durchbrach das Gewölle. Nun bot sich dem Auge ein maritimes Schauspiel, wie es die Ossen in dieser Pracht noch nicht gesehen hat. Den Begleitdampfern voraus traf die Hohenzollern gegen 10½ Uhr vormittags auf die Spitze der Flotte, die sogleich mit dem Kaiserjacht von 33 Schiffen einsegte. Die Schiffe führten im Vortopp die deutsche und im Großmast die Österreichisch-Ungarische Kriegsflagge. Das Linienschiff Preußen führte eine Flagge mit preußischem Adler gezeigt. Die Mannschaften parodierten und brachten beim Passieren der Kaiserjacht drei Hurras aus. Der Kaiser befand sich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf der oberen Kommandobrücke seiner Yacht. Sämtliche Schiffe passierten in einreihiger Formation unter genauerster Innehaltung der vorgeschriebenen Abstände.

Die Vorbeifahrt der Schiffe, deren Linie sich über nahezu 14 Kilometer erstreckte, wähnte etwa eine halbe Stunde. Voraußen fuhren die Torpedobootsdivisionen, insgesamt sechzehn Boote. Dann folgte das Flottenträgergeschwader, das sogleich aus der Linie fuhr, um bei Hohenzollern zu folgen, danach weitere zwanzig Linienschiffe, vier Panzerkreuzer, acht Kleine Kreuzer und zwei Minensuchdivisionen. Den Schluss bildete die Unterseebootsflottille von acht Booten. Die Tonnage aller an der Parade beteiligten Kriegsschiffe belief sich auf rund 420 000 mit über 25 000 Mann Besatzung. Nach Beendigung der Flottenschau folgten

Vorführungen der Hochseeflotte nach besonderem Programm und die Schiffe mit den Zuschauern mußten sich aus der Nähe der Kriegsschiffe entfernen. Nach der Vorführung der Hochseeflotte ging der Kaiser um 11 Uhr von Bord der Hohenzollern und schiffte sich mit den Fürstlichkeiten und Gästen auf dem Flottenträger Deutschland ein. Unterdessen trennte sich die Flotte und zwar nahm das erste und zweite Geschwader mit den Panzerkreuzern, nachdem sie ostwärts abgedreht waren, bei dem Feuerschiff Gabelsbach abermals Aufführung in Kiessente, während das Reserve-Linienschiffsgeschwader und die kleinen Kreuzer westwärts dampften. Nachdem die Deutschland die Kaiserstandarte gehisst hatte, folgte das Schiff in großer Fahrt dem ersten und zweiten Linienschiffsgeschwader und setzte sich dann an die Spitze der ersten Division, worauf die Manöver fortgesetzt wurden. Damit fand die offiziöse Flottenschau ihr Ende. Um zwei Uhr war Mittagstafel beim Chef der Hochseeflotte für die auf dem Deutschland eingeschifften Fürstlichkeiten und Gäste. Nachmittags 4 Uhr ankerten die Kaiserjacht Hohenzollern und die Manöverflotte bei der Insel Helgoland. Der Kaiser ging auf die Hohenzollern. Um 7 Uhr fand auf der Deutschland Abendtafel beim Chef der Hochseeflotte für die Fürstlichkeiten und Gäste statt.

Die Vertreter der deutschen Presse, denen gestern vormittag Gelegenheit gegeben worden war, der Flottenschau vor dem Kaiser, sowie einem Teile der Manöver in der Ostsee aus nächster Nähe beizuwohnen, waren für den Nachmittag zum Besuch auf dem in Hohenwestedt liegenden Linienschiff Ostfriesland geladen. In der etwa einstündigen Besichtigung fanden alle Einrichtungen dieses zu den neuesten Schlachtdampfern der deutschen Flotte zählenden Schiffes eingehende Erklärung.

Politische Tagesschau.

Mittwoch, 6. September.

* Stolypins Rücktritt bevorstehend? Wie sich ein Berliner Blatt aus Petersburg melden läßt, wurde unter dem Vorziehen des Zaren, ein Konsort abgehalten, der sich mit der Frage des Rücktritts Stolypins beschäftigte. Man zog zuerst die Berufung des Finanzministers Rokowzew zu seinem Nachfolger in Erwägung, kam aber davon ab, da Rokowzew als zu wenig energisch gilt. Dagegen sprach sich der Zar sehr günstig darüber aus, den gegenwärtigen Kriegsminister Suchomlinow zum Ministerpräsidenten zu machen. Ein Entschluß scheint nicht gefaßt worden zu sein, aber die Tage Stolypins dürften demnach doch gedehnt sein.

* Hinzuziehung von Vertretern der Presse zur Strafgesetzkommision. Nach der Inf. ist beabsichtigt, zu den weiteren Beratungen der Kommission für das neue Strafgesetzbuch auch Vertreter der Presse hinzuzuziehen. Diese Hinzuziehung wird nötig, wenn die strafrechtlichen Bestimmungen über die Presse festgesetzt werden. Insbesondere wird es sich dabei um Bekleidungen durch die Presse und andere Pressebeamte handeln.

* Ein deutsch-niederländisches Abkommen. Zwischen Deutschland und Holland ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Polizei in Holland und die in den deutschen Grenzbezirken unter Umgehung der Zentralinstanzen in direkten Verkehr treten dürfen, soweit die Überwachung und Auslieferung betreffs Ausländer in Betracht kommen. Als solche Grenzbezirke gelten die Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Niederrhein.

* Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag soll nach der Korrespondenz Roth in allerhöchster Zeit zwischen beiden Staaten abgeschlossen werden und dem Reichstag im Oktober vorgelegt werden. Inhaltlich soll dieser Vertrag mit den

zwischen der Union und Frankreich und England abgeschlossenen Übereinkommen.

* Ein Freiwilligenkorps in Südwürttemberg. Der General Heinrich Siegler hat der Regierung, wie die Südwürttembergische Zeitung aus Stuttgart meldet, angeboten, aus Farmern des Landes, die im heutigen Heere gedient oder den Kurenkrieg mitgemacht haben, ein Freiwilligenkorps von 100 Mann zu bilden und zu führen.

* Eine Verschwörung gegen König Alfonso? Aus Madrid an der spanisch-französischen Grenze kommt die Meldung, daß die spanische Polizei von ihren Agenten in Paris die Information erhielt, daß sich eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Alfonso von Spanien gesündigt habe. Man weiß nicht recht, wieviel daran Wahnsinn ist, aber Tatsache ist es, daß bisher 17 spanische Geheimpolitiker die französische Grenze überschritten haben, um die aus Frankreich ankommen Reisenden genau zu überwachen. Jeder aus Frankreich nach Spanien abgehende Zug wird von einem spanischen Geheimpolitiker begleitet, der sämtliche Reisende sofort im Auge behält. Die spanischen Polizeien sind sogar darüber, daß die spanische Geheimpolizei diese Maßnahmen getroffen hat, ohne die spanische davon zu unterrichten.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Gewebeauftakt der sächsischen Landwirtschaft

wird in einer der sächsischen Regierung unterbreiteten Denkschrift über die schlechte Seite von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen aus rund 120 Millionen Mark befreit: an Aufwendungen für Düngemittel, Futtermittel und Streu sollen etwa 60 Millionen Mark mehr als in normalen Jahren erforderlich sein. Die Regierung soll die Absicht haben, wenn nötig, auch Futtermittel selbst anzukaufen, um diese an notleidende Landwirte, vielleicht durch Vermittlung der Landwirtschaftlichen Vereine oder Genossenschaften, zum Selbstostenpreis abzugeben.

Wahlwahl zur ersten sächsischen Kammer.

Aus der Mitte der Besitz von Rittergütern und anderen größeren ländlichen Gütern des Vogtländischen Kreises ist ein Abgeordneter in die erste sächsische Kammer an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Geheimen Oberkonsulenten Kosten auf Rosenberg zu wählen. Diese Wahl ist jetzt von dem Wahlkommissar auf den 18. September 1911, vormittags 11 Uhr, anberaumt worden.

Neuwahlen zum sächsischen Eisenbahnrat.

Mit dem 30. September 1911 laufen die Mandate der 10. Wahlperiode für die Mitglieder und Stellvertreter des der Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen beigeordneten Eisenbahnrats ab. Für die kommende 11. Wahlperiode vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1914 sind daher die 24 Eisenbahnratsmitglieder mit ebensovielen Stellvertretern von den zuständigen Behörden und Körperchaften neu zu wählen.

Die Mandate des 19. Armeekorps.

finden in der bisher festgelegten Weise statt. Die Militärbehörden haben jedoch die umfangreichen Maßnahmen getroffen, um der Trockenheit wie auch der Maul- und Klauenseuche schwer betroffenen Bevölkerung die Mandatoverlusten möglichst weniger fühlbar zu machen.

* Döbeln i. G., 6. September. Brandstiftung. Am Montag abend in der neunten Stunde brannte das Gehöft des Gutsbesitzers Albin Baumann bis auf das Wohnhaus vollständig nieder. Die Erntevorräte und viele landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Dem Eingreifen von 18 Feuerwehren ist es zu danken, daß das Wohngebäude erhalten blieb. Am Dienstag früh 1½ Uhr erklang jedoch abermals Feueralarm und es brannte das Wohnhaus bis auf den Grund nieder. Das Dienstmädchen Helga wurde als der Brandstifter verdächtig verhaftet; sie hat die Tat bereits eingestanden.

* Hohenstein-Ernstthal, 5. September. Über die eigentliche Entstehungsursache des Großfeuers im Bediensteten-Sägewerk konnte noch nichts bestimmtes festgestellt werden. Der Kutscher Winkler, der unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung — er soll ein Streichholz weggeworfen haben — verhaftet wurde, ist wieder auf freiem Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung ist im Gange. Bauarbeiten dürfen schnellstens beginnen, da Herr Beck den Betrieb schon wieder in einigen Monaten aufnehmen will. An den zerstörten Haupthäusern der Telegraphen- und Telephonlinien arbeiten drei Kolonnen Arbeiter ununterbrochen.

* Ehrenfriedersdorf, 5. September. Unfall eines Beamten. Ein hiesiger Amtsgerichts-Expedient ist vergangene Woche verschwunden, weil er sich Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen. Er wurde in Bischofswerda verhaftet und verhört. Seine Verhältnisse bestehen darin, daß er bei Erdbebauung eingeschulten unbefugterweise von den Erden Gelben erhob und dies für sich verwendet.

* Neukirchen, 5. September. Unfall auf einem Karussell. Am Montag abend in der 10. Stunde ereignete sich hier ein eigenartiger Unfall, der glücklicherweise keine ernsten Folgen hatte. Aus Anlaß des Kindertages war hier ein Karussell aufgestellt. Als das Karussell sich in schneller Fahrt befand, löste sich eine Stange. Die Kondel mit den Kindern stürzte herab; die Witzahrenden wurden heraußgeschleudert, kamen aber mit dem bloßen Schreden davon.

* Plauen i. B., 5. September. Gefährliche Feuerwehr. Trotz aller Warnungen in der Presse und polizeilicher Verbote nimmt der Unzug des Südbrennens von Feuerwehrkörpern auf der Straße um die Zeit des Gedanktages von Jahr zu Jahr zu. Hier ist durch diese Nichtsorgfalt verhältnismäßig Schaden angerichtet worden. Mehrere Personen sind durch das Hochwarten von brennenden Dünntrockenhölzern Hülle und Kleider verbrannt worden. Ein Knabe, dem ein solches Streichholz in den Raden fiel, erlitt Brandwunden.

* Krummenhennersdorf, 5. September. Jagdunfall. Von einem sehr bedauerlichen Jagdunfall wurde hier Baudirektor Richard Thallwitz aus Döbeln betroffen. Durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand entließ sich das Gewehr eines Schülers aus Krummenhennersdorf vorzeitig. Die volle Schrotladung drang dem in der Nähe liegenden Herrn Thallwitz in das rechte Auge. Die Verletzung war so schwer, daß ihm im Freiburger Stadtkrankenhaus der rechte Unterarm amputiert werden mußte.

* Döbeln, 5. September. Denkmalschädigung in Gegenwart des Königs. Gestern stand auf dem Weibermarkt die Entstaltung des Kriegerdenkmals König Georgs Platz.

Amtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit es uns nicht von den Sozialen und sozialen Angelegenheiten betreffen, der Bevölkerung zugestellt werden, der Kommunen können.)

Schneeberg. Städtische Waldungen betr.

Nachdem durch unverantwortlichen Leichsfinn wiedler Kinde im Hohen Holz ein Waldbrand entstanden ist, der uns großen Schaden und viel Kosten verursacht hat, wünschen wir darauf ein geringeres zweites, welches wir anderweit auf unsere nachstehende Bekanntmachung mit dem Bemerkern hin, daß Zuwiderhandlungen unanständig mit Entnahmen und Strafe geahndet werden.

Weiter weisen wir auf das Verbot des Rauchens in irgend welcher Form auch auf den Waldwegen hin, welches ebenso unanständig durchgeführt wird, sobald Zuwiderhandlungen mit Entnahmen und Strafe geahndet werden.

Schneeberg, den 5. September 1911.

Der Stadtrat.
Dr. v. Wooldt.

Schneeberg. Städtische Waldungen betr.

Unter Bezugnahme auf das neue Forst- und Feldstraßegesetz vom 26. Februar 1909 geben wir bekannt, daß wir für unsere sämtlichen städtischen Waldungen (in den Flurbereichen von Schneeberg, Langenbach, Griesbach, Oberhöchma, Niederhöchma, selbständigen Gutsbezirks Rittergut Niederhöchma mit Neudörfel, Aue, Auerhammer, Neudörfel, Schönau und Alberna) folgendes feststellen:

1. Das Betreten von Kulturen (Schonungen), sowie Dämmen ist schließlich dem Publikum verboten.
2. Das Spazierengehen in den Waldungen ist nur während der Tageszeit, also von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, gestattet.

Wir weisen noch besonders auf die an den Waldeingängen angebrachten Verbotsstafeln hin.

Zuwiderhandlungen sind nach § 19 des Gesetzes mit Geldstrafe bis 30 Mark oder bis eine Woche Haft strafbar.

Schneeberg, den 5. September 1911.

Der Stadtrat.
geg. Dr. v. Wooldt, Bürgermeister.

Pflichtfeuerwehr Böhmisch.

Sonntag, den 10. September ab 3. Uhr 6 Uhr: 2. Übung
1. Kompanie, d. i. der in den Jahren 1888 und 1887 geborenen Mannschaften (außer Stadtteil Dreihäuser).

Gammelort: Rathausplatz vor dem Spritzengebäude.
Richterschienen und Ungehorsam der Dienstpflichtigen werden bestraft; Richterschienen haben außerdem nachzuüben.

Böhmitz, am 4. September 1911.

Das Branddirektorium.

Schwarzenberg.

Bei dem im Gehöft des Brauereibesitzers Herrn Emil Gläser eingestellten gewesenen Dienstvicedes Herrn Obergendarmer Göttsche ist Influenza festgestellt worden.

Schwarzenberg, am 5. September 1911.

Der Rat der Stadt.

Schwarzenberg.

Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. September 1911, bleiben sämtliche Rats- und Sparkassenräume vorzunehmender Reinigung wegen für alle nicht dringlichen Angelegenheiten geschlossen.

Das Standesamt ist an beiden Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Schwarzenberg, am 4. September 1911.

Der Rat der Stadt.

Prinzessin Louise's Verlobung.

Am Montag ist das dritte Kapitel der Memoiren der Frau Toselli der Öffentlichkeit übergeben worden. Es führt die Geschichte: Hochzeit und schildert die Bewerbung des Prinzen

Friedrich August von Sachsen sowie seine Vermählung mit der jungen Erbherzogin Luise von Toskana. Die Prinzessin spricht in den Ausdrücken größter Sympathie von ihrem Bräutigam und nochmaligen Gatten. Dabei aber erzählt der Künstler, daß die Dame vorzüglich, jetzt eine immer persönlichere Fürdung, ja mehr die Erzählung der Zeit zustreift, die den Wendepunkt in ihrem Leben bedeutet. Selbst die kleinsten Einzelheiten, so weit sie namentlich die Toilette und allerhand auf Überstaubten beispielhaft betreffen, werden berichtet. Der Kater Luise war über die Weigerung Luises, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu heiraten, sehr erzürnt. Die Großmutter nahm sich aber ihrer an und wendete den schlimmsten Sturm im Familientreite ab. Luise schrie, daß ihre Eltern, sehr begierig, sie zu verderben, ihr einen Gatten gegen ihren Willen aussuchen könnten. Daher war sie hocherfreut, als bald darauf Prinz Friedrich August in aller Form um ihre Hand anhielt. Trotzdem erbat sie sich einige Tage Bedenkzeit. Mein unbeschädigter Geist — so schreibt sie — schaute sich nach anderer, milder künstlerischer Atmosphäre als der Salzburger. Ich wußte auch, daß meine Eltern meine Beweisurkunden wollten. Weiterhin wünschte ich lebhaft, irgendwo an die Öffentlichkeit zu treten. Mein Bruder war bei dem Gedanken, eines Tages Königin zu werden, geschmeidig, mein Traum war es, die Liebe meiner künftigen Unterthanen zu erwerben, und dies ist in der Tat der einzige Traum, der sich mir verwirklichte, denn ich wußte, daß auch heute noch Tausende von Herzen für die verbannte einsame Frau, die ich bin, schlagen. Ich fühlte, daß ich niemals die Zuneigung meines geliebten Sachsenwolles verspielen werde, eine Zuneigung, die mir stets neu gelobt ist, und die mich in lärmenden Augenblicken meines Lebens tröstete. — Dann gab sie ihr Jawort. Ihr Vater kehrte von Lindau zurück, die Mutter verlangte, daß sie ihr schönes Kleid anzöge. Sie wählte blaue Seide zum Empfang ihres Bräutigams. Hierauf wurde die Verlobungskarte beschrieben. Der Prinz war sehr verlegen, was ihr selbst wieder Mut gab. Er vergaß in der Bewirtung sogar den vorderchristlichen Kuss für die Schwiegereltern. Er läutete Luise auf die Sitze, worauf der Raum gefüllt war. Bei nächster Gelegenheit (!!) gefiel der Prinz Luise immer mehr. Sie rühmt seine ausgesuchten Herz- und Geistes-eigenschaften, die sie aber den größten Schaden taten, da sie ihn hinterher, an die schwarzen Pläne von Intriganten zu glauben, beschuldigte, daß die Hand des Schafals uns nicht in jenem Augenblide trennen ruft sie aus, das hätte eine Ehe verhindert, die Ideal zu sein schien, aber zehn Jahre später mit meiner Verbannung endete. Wer hätte geglaubt, daß ich dank der Machinationen meines Feinde gerettet sei, wider Willen dem besten der Männer Veldern zu machen.

Der Kaiser von Österreich gab freudig seine Zustimmung zu der Heirat. Die Hochzeit wurde auf den 21. November festgelegt. Nun folgt eine Schilderung der Hochzeitsgeschichte, des Brillantschmuckes, der Diadem, Armbänder usw., die mit ganzem Pedigree und Ursprungzeugnissen ausgestattet werden. Ich war ganz und gar mit Schmucksteinen bedeckt und kam mir wie eine Prinzessin in Tausend und einer Nacht vor. Auch hier kommt wieder das Weiß mit allen Schwächen, aber auch allen Vorzügen in der Erzählerin zum Vorschein, das mit gewisser Absichtlichkeit der Prinzessin gegenübergestellt wird. Zwischen hinein werden wieder kleine Späße und Boshaftigkeiten erzählt, wie diese: Auch Mama öffnete mir nun ihr Herz und ihren Schmuckkasten, aber auch: Der Kaiser von Österreich war beim Hochzeitsempfang in hoher Laune, offenbar froh, wieder einmal eine Erzherzogin los zu werden. Auch der welschische und höfische Übergloubde kommt auf seine Rechnung. Als drei Erzherzöge nach der Beendigung der Kircheneier über Luises Schleife sprangen, um schneller aus der Kirche zu kommen, sagte Erzherzog Otto ihr ins Ohr: Du kennst den habsburgischen Übergloubde: wer über die Brautschleife springt, stirbt im selben Jahre. Sie sollten sich beeilen, entgegnete Luise, denn wir haben schon November. Doch der Habsburgern passieren seltsame Dinge: Vierzehn Tage nach meiner Hochzeit starben die Erzherzöge Sigismund und Ernst, Ende Dezember auch Karl Ludwig. Ob es die Schleppenspringer waren, wird nicht gesagt. Dann wird die Reise nach Prag geschildert, wo sie den König verbrachten: Prinz Friedrich August, obwohl noch schwanger, weil an die steife Eillette ge-

wöhnt, tat alles, um sich liebenswürdig zu zeigen. So blieb mir mehr und mehr zu ihm hingezogen. — In dieser Darstellung fällt die Öffentlichkeit auf, das Schloß, das die gegenwärtige Frau Toselli infolge ihrer schweren körperlichen Verfallszeit getroffen hat, einer dunklen Trüte gegenübersteht. Die Verfasserin wird damit aber wohl angedeutet auf Gegenliebe haben. Auch die künstlerische Sentimentalität, mit der sie von der Zuneigung ihres geliebten Sachsenwolles spricht und noch Gefühle der Anhängerlichkeit im Sachsenlande für sich in Anspruch nimmt, ist völlig deplaciert. Wenn jedoch gelehrte Höflichkeit bei Frau Toselli vor Jahren eine gewisse Popularität verschaffte, so mag sich die Dame darüber nicht täuschen, daß das alles völlig der Vergangenheit angehört, daß sie dem Sachsenwolle durch ihren kürzlichen Lebensanfang längst eine völlig fremde Gestalt geworfen ist, und daß zwischen ihr und dem Sachsenwolle keine Brüder mehr bestehen. Daraus ändert auch die Träne der benannten ehemaligen Frau nichts mehr. Sie hat ja in ihrer Hand gelegen, das alles früher zu bedenken.

Am gestrigen Dienstag ist nun im Pariser Matin das vierte Kapitel der Memoiren veröffentlicht worden. Mit diesem gehen die Lebensschilderungen der Frau Toselli zu der

Schilderung ihres Lebens am Dresdner Hofe

über. Das Kapitel ist überschrieben: Meine Schwiegerfamilie. Es kennzeichnet sich diesem Titel gemäß als reiner Porträtkapitel, der auch vor der Wiedergabe von Intimitäten nicht zurücksteht, wogegen wirkliche Ereignisse fehlen. Der Gatte kommt wiederum sehr gut weg, ebenso der verstorbenen König Albert und die Königin Karola. Dagegen werden König Georg, Prinzessin Charlotte und die Prinzen Max und Johann Georg in den schwärzesten Farben gemalt. Die Bemerkungen sind meist so ungesogen, daß sie sich der Wiedergabe entziehen.

Unter anderem wird erzählt: Eine Diskussion über Religion zwischen Luise und König Georg hätte beinahe schon damals zum Bruch und zur Flucht der Prinzessin nach Salzburg geführt. Der König habe gesagt: Es ist ein Unglück, daß du in unserer Familie gekommen bist, denn du wirst niemals eine der anderen sein. Von Prinz Max erzählt sie, er sei einmal franz von Freiburg angekommen. Ich holte ihn an der Bahn mit Maßhilde ab. Da der Wagen aber ohngeeignet war, so präsentabel Prinz Max sei, ließ er ihn mehrere Stationen vor Dresden austiegeln. In der Tat war seine Soutane an allen Rauten abgeschabt und voller Jettsäcke. Seine Fingernägel und Haare waren unmöglich lang und aus zerrißenen Stiletteln hielten die blanken Zehen. Luise fragte ihn: Hast du kein Gespräch? Prinz Max antwortete: Nein, nur eine Jähnlichkeit, die mir auch als Haarspitze dient. So beschaffen war die Familie, in der ich leben sollte. Von Anfang an bestand ein gegenseitiger Antagonismus zwischen uns. Ich war wie der Rücken im Spionenhause oder wie die einzige Person mit originell künstlerischem Geschmack in einer brauen Bürgersfamilie. Im Januar erfolgte die Reise nach Berlin und die Vorstellung vor Kaiser Wilhelm. Der Prinzessin wurden alle Etiketteregeln genauso eins geschafft, was sie wiederum für äußerst lächerlich hält. Sie vergaß die Ermahnungen, denn auch, läßt der Gatte gegenüber dem Kaiser, als dieser sie umarmt hatte, war von dem Kaiser entzückt, bewußt ist aber dennoch nachher sehr scharf. Als der Kaiser sie abends in ihre Gemächer geleitet und ihr das Badezimmer mit den Worten zeigte: Ich weiß, daß Sie ein gutes Bad schämen, entgegnete sie impulsiv: Ich ja, ich bin unglaublich ohne Bad. Sie haben einen großen Eindruck auf mich gemacht. Sie sind beide charmant. Sie und das Bedeckimmer. Der Kaiser lächelte höchst amüsiert über diese Naivität. Bei Tische habe der Kaiser ihr gesagt: Jetzt, da wir Freundschaft geschlossen haben, will ich, daß Sie auch meine politische Freunde werden. Die Kaiserin habe sie wiederholt zum Nachmittagstee geladen. Dabei habe sie meist nur über zwei Dinge gesprochen, nämlich über die verschiedenen Religionen und über Kindererziehung. Sie sei darin vorausgewandt. Sie trug stets ein steifes Kleid zur Schau und sah streng darauf, daß die Witteke genau befolgt wurde.

Mit solch kleinen Geschichten finden diese Lebenserinnerungen auf ein immer tieferes Niveau. Wenn sie sozusagen eine

Georg Goldammer malen zu lassen, sobald er aus Paris zurückkommt."

"Das freut mich sehr, gnädige Frau; denn ich bin überzeugt, daß Sie zufrieden sein werden," sagte Hartwig, seine Bewegung kaum verberend.

Sie nickte ihm lächelnd zu.

"Ich hoffe es sehr. Aber nun habe ich noch etwas auf dem Herzen."

"Kann ich Ihnen irgendwie dienen?"

"Allerdings. Ich möchte sehr gern dieses Bild besitzen. Ist es Ihnen feil?"

Sie zeigte auf Gittas Porträt.

Hartwigs Stirn rötete sich vor innerer Erregung. Er blieb aber ruhig.

"Wenn ich Ihnen einen Wunsch damit erfüllen kann, stellen ich es Ihnen gern zur Verfügung — aber —" Er zögerte eine Weile.

"Kun?" drängte sie.

"Es ist nicht billig, gnädige Frau," sagte er entschlossen.

Sie lachte.

"Der Preis ist mit Nebenkosten. Halten Sie es für eine Laune, eine Grille. Über seit ich in dieses Kluge, beseelte Frauenbild gestellt habe, ist mir zu klug, als hätte es mir noch viel zu sagen. Ich muß das Bild bezahlen."

Hartwig zog ihre Hand an seine Lippen. Seine Augen hatten eben den neuesten Roman Georg Kreis, der färlisch in Buchform erschienen war, auf einem Seitenkissen entdeckt. Frau von Hermendorf Worte bestärkten ihn selbst.

"Gnädige Frau, — ich halte Sie fast für eine Helleherin," lagte er sinnend.

Sie hob anmutig abwehrend die Hand.

"Machen Sie mir nicht Bange vor mir selbst. Wie kommen Sie darauf?"

"Das will ich Ihnen nachher sagen. Erst müssen wir die Angelegenheit mit dem Bilder ordnen. Ich sage Ihnen den Preis noch nicht; es kostet — viertausend Mark."

Sie staunte herzlegend.

"Ah, eine hübsche Summe für das Bild eines Unfängers. Über gleichviel, ich zähle es mit Vergnügen, denn es ist entschie-

den ein genialer Unfänger. Ich werde Ihnen nachher eine Anwendung geben. Und dann darf ich das Bild gleich hier behalten, nicht wahr?"

"Es ist Ihr Eigentum, gnädige Frau."

"Schön. Und nun sagen Sie mir, weshalb Sie mich für eine Helleherin halten."

Er blickte ernst in ihr erwartungsvolles Gesicht.

"Um Ihnen das zu erklären, muß ich Sie zur Mitarbeiterin eines Geheimnisses machen."

Sie rückte interessiert näher zu ihm heran.

"Ein Geheimnis? Da möchte ich die Frau sehen, die widersehen könnte."

"Ich muß aber Ihr Versprechen haben, bis zum ersten Oktober dieses Jahres dieses Geheimnis niemand zu verraten."

Sie machte ein schelmisches Gesicht.

"Bis zum ersten Oktober? Das sind noch reichlich drei Monate. Ich glaube, so lange werde ich für mich hängen können. Scherzt bei Seite — ich bin keine Blauderlaube. Mein Wort darauf, daß ich schwiege."

Hartwig verneigte sich dankend. Dann stand er auf und holte das Buch herbei. Sie sah ihn erstaunt an.

"Ich sehe, Sie haben sich mit dieser Bestüre beschäftigt, gnädige Frau. Wie denken Sie über Georg Kreis?"

"Ah, — wollen Sie mich von dem Geheimnis ablenken?"

"Nein, meine Frage hängt damit zusammen. Ich wiederhole sie. Wie denken Sie über diesen Schriftsteller?"

"Wie die ganze Welt über ihn denkt. Ich bin entzückt und eine eifige Verehrerin dieses in Prahlender Hölle aufsteigenden Geisters. Georg Kreis weiß etwas von uns Frauen zu sagen. Wenn mich die kraftvolle, lebenswahre Sprache nicht irre macht, würde ich sagen, so kann nur eine Frau die Frau kennen."

Hartwig zog abermals ihre Hand an seine Lippen.

"Gnädige Frau — da haben Sie meinen Beweis, daß Sie eine Helleherin sind. Zugleich auch mein Wehrmniss," sagte er warm, und auf Gittas Bild zutreffend, zeigte er lächelnd mit dem Finger darauf.

"Das ist Georg Kreis."

Sie fuhr empor und trat neben ihn.

Mit großen Augen sah sie auf das Bild.

Unser Weg ging hinauf.

Roman von H. Courths-Mahler.

(81. Fortsetzung)

Sie errötete leicht. Das Lächeln machte ihr Vergnügen, das sah man ihr an.

"Ich kann den Namen auf dem Bild nicht entziffern und habe Sie gestern nicht danach gefragt. Wie heißt der junge Künstler?"

"Georg Goldammer, gnädige Frau."

"Danke. Diesen Namen habe ich freilich noch nicht gehört. Aber bitte, jetzt wollen wir erst eine Tasse Tee nehmen."

Sie forderte Hartwig mit einer leichten Handbewegung auf, Platz zu nehmen, und drückte dann auf die elektrische Klingel.

Gleich darauf röste ein Diener den fertig hergerichteten Tee mit allem Zubehör herein. Frau von Hermendorf bediente sich und Hartwig mit der ermunternden Art der Weltame und plauderte dabei liebenswürdig und fein.

Hartwig war innerlich etwas unruhig, wie Frau von Hermendorf Entscheidung ausfallen würde. Brennend gern hätte er für Georg den Auftrag erwirkt. Es war doch ein vielversprechender Auftrag, wenn er heimkehrte. Trotz seiner Unruhe plauderte er mit der Hausfrau über alles Mögliche, ohne selbst noch einmal an die Porträtausstellung zu röhren. Endlich brachte sie selbst das Gespräch darauf.

"Um nun nochmals auf die Veranschaffung Ihres heutigen Besuches zu kommen,

Nachrichten aus dem Leben, so muß die Verfasserin eine höchst leidliche Vorstellung davon haben, wie diese in allerhand Künsten eingesetzten Geschichten wirken müssen. Und eine Würzburgerin, wie die Dame will, sucht man vergebens unter den Verfassern aller dieser Ulanterien.

Neues aus aller Welt.

* Die Deutschen Reise des kürzlichen Thronfolgers. Der türkische Thronfolger hat seinen Aufenthalt in Essen noch auf Dienstag ausgeholt. Er besichtigt noch weitere Abteilungen der Krupp'schen Werk und ließ sich auf dem Schießplatz die neuen Geschüsse im Feuer vorführen. Am Dienstag nachmittag erfolgte die Weiterreise nach Aachen. Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, hat er dem Berliner Magistrat 5000 Franken für die Armeen Berlins übergeben.

* Massenerkrankungen bei einem Stuttgarter Regiment. Die Massenerkrankungen beim 2. Bataillon des 7. württembergischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, Nr. 127 stellen sich als gänzlich harmlos heraus. Insgesamt sind es 164 Patienten, von denen aber weiters die meisten gestern wieder gesund gemeldet worden sind, oder das Bett verlassen konnten. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht vollständig aufgeklärt.

* Schwere Autounfälle. Auf der Straße nach Wiesbaden wurde der Kaufmann Diehl aus Hanau durch Zusammenstoß seines Automobils mit einem unbeladenen Landfuhrwerk getötet. — Bei der Station Trudering (Oberbayern) stieß nachts ein Automobil der Amperwerke gegen eine geschlossene Schranke, zertrümmerte diese und fuhr gegen eine Lokomotive, die stark beschädigt wurde. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Chauffeur und ein Ingenieur wurden herausgeschleudert und erlitten Arm- und Beinbrüche.

* Brände im Reich. In Böllwärder bei Hamburg entzündete gestern ein Großfeuer. Die Kirche, das Schulhaus, das Mutterhaus und das Organistenhaus sind vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach am Nachmittag aus, wie man annimmt, durch Unvorsichtigkeit einiger dort arbeitender Handwerker verursacht. — Der Waldbrand bei Reichenstein, der 20 Kilometer an Ausdehnung genommen hatte, ist zum Stillstand gekommen. Vier Försterien waren schwer gefährdet. Ein Mann wird vernichtet. Es wurden etwa 15 000 Morgen Wald vernichtet. Viele Rudel Hirsche sind in den Flammen umgekommen. Der Brand entstand durch die Fähigkeit eines Holzkäufers.

* Nach dem Genuss von Weintrauben gestorben. In Belgien sind, wie Pariser Meldungen besagen, fünf Angehörige eines Instituts nach dem Genuss von Weintrauben gestorben. Die Untersuchung ergab, daß diese Trauben aus einem Weinberg stammten, dessen Besitzer zur Vertilzung gewisser Weinblätter ein Arsenikmittel benutzt hatte.

* Neue Kundgebungen gegen die Lebensmittelsteuerung. In Terviers (Belgien) rückten sich Hausfrauen zusammen und zogen von Ort zu Ort, um gegen die Lebensmittelsteuerung zu demonstrieren. Der Zug war schließlich auf über 5000 Köpfe angewachsen. In Peronne zogen die Kundgebungen vor das Haus des katholischen Abgeordneten Graves und forderten ihn auf, bei der Regierung zwecks Abhilfe der Lebensmittelsteuerung vorstellig zu werden. Der Abgeordnete verprach, unverzüglich den Landwirtschaftsminister über diese Angelegenheit zu befragen.

* Der Fahrer eines Autos verschwunden. Seinen Auto vermisst der bisherige Militärratsfahrschüler bei der schwedischen Gesandtschaft in Paris, Rittmeister Ernst v. Lindner. Der Fahrer durfte dem Auto während einer Fahrt am 19. August in dem Nordexpress von Paris nach Berlin abhanden kommen. Es ist aber auch nicht unwahrscheinlich, daß ein Dieb ihn gestohlen hat und jetzt versuchen wird, ihn zu Schwindeleien zu benutzen.

* Der Gatte der erkrankten Schauspielerin Daniels, deren tragisches Schicksal noch in Erinnerung ist, Bankier Alfred Edwards, hat am Montag bei einer Automobilfahrt auf der Straße nach Briis sur Marne einen Unfall erlitten. Sein Wagen wurde zertrümmert, und Edwards erlitt erste Verletzungen an der rechten Seite. Der Unfall soll durch ein verfehltes Steuermanöver des Chauffeurs hervorgerufen worden sein.

* Ein englisches Unterseeboot vermisst. Große Beunruhigung rast in englischen Marinestreitkräften das Verschwinden des Unterseeboots Nr. 1 hervor, das nach einer Tauchübung nicht wieder an die Oberfläche gekommen ist. Torpedoboote haben sich auf die Suche nach dem verlorenen Schiff gemacht.

"In der Tat — das ist eine seltsame Überraschung. — Sie sehen mich einigermaßen fassungslos."

Es entstand eine inhaltschwere Pause. Sie blickten beide in Gittas gesetzte Augen. Endlich wandte sich Frau von Hermsdorf nach ihm um.

"Es gibt Gesichter, die man nie wieder vergessen kann, hat man sie einmal gesehen. Dies hier ist für mich ein solches. Auch ohne Ihre interessante Eröffnung hätte ich dieses Frauenantlitz nie loswerden können. Nun habe ich doch die Erklärung dafür. Ja — so muß Georg Frei aussehen. In diesen großen goldschimmernden Augen liegt das Glück und Wehe der Frauenseele. Und wiederum muß der Gatte dieser Frau ein württelicher Künstler sein. Sonst hätte er diese Augen nicht so malen können. Kommen Sie, sagen Sie sich zu mir. Von diesen interessanten Menschen müssen Sie mir erzählen. Sie haben doch Zeit?"

"Genug, um Ihnen die Geschichte des jungen Paars zu erzählen."

Sie setzten sich wieder am Teetisch nieder, und Hartwig erzählte in kurzen Worten, wie Georg und Gitta sich gefunden hatten. Von dem jahrelangen, quälenden Ringen Georges, von seiner kleinen Mutter, von Gittas Einstieg auf Georges Schaffen und von seiner eigenen Entdeckung des schriftstellerischen Talents der jungen Frau. Alles erzählte er, auch von dem freien Betrug Gittas, von dem singulären Bilderverkauf und von der auf diese Weise ermöglichten Stubenweise Georges nach Paris.

Er wußte das alles in so fesselnder Weise vorzutragen, daß Frau von Hermsdorf mit glühenden Wangen zuhörte. Sie war eine sehr warmherzige Dame. Als Hartwig zu Ende war, rückte sie sich lebhaft aus ihrer Verunkenheit auf.

"Unter diesen Umständen müssen Sie mir erlauben, daß ich den Preis des Bildes auf sechstausend Mark erhöhe. Durch Ihre Eröffnung steigt es im Wert. Und wenn Sie mir auch das Kinn berührten, überlassen wollen, so tu' ich auch das. Ich bin sehr dankbar, daß Sie mir diese Geschichte erzählt haben."

"Gnädige Frau, Sie machen mich glücklich für meine Freunde."

"Sie reichte ihm mit warmem Bild die Hand.

"Sie sind ein teures, aufopferungsfähiges Freund. Das hätte ich hinter Ihrem gesuchten Spottlächeln nicht gefunden. Ju-

"Menschengesicht durch Wein. Das Käufe wird gewollt: Nach dem Genuss von kaltem Wein erkranken die Mitglieder einer Gesellschaft in Minen. Der Tod und ein Seitenbruder sind gestorben, die anderen muhten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Man glaubt, daß es sich um einen verschleierte Unfall handelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden."

* Attentat auf die Eisenbahnbüro, New York — Boston. Auf dem neuen Teil der Eisenbahnbüro, die von New York nach Boston führt, wurde ein unerhörtes Attentat verübt. Eine Frau wollte mehrere Dynamitbombe zur Explosion bringen, um die Brücke in die Luft zu sprengen, sie wurde jedoch bei ihrem schändlichen Werke gestört. Nur mehrere Seitenpfeiler haben einige Beschädigungen erlitten. Die Attentäterin wurde verhaftet. Bei ihrem Verhör gab sie an, daß sie das Attentat im Auftrag des wichtigsten Eisenbahnbüros ausführen sollte. Sie habe von ihnen eine große Geldsumme hierfür bekommen.

Kirchennachrichten von Schwarzenberg

vom 10. bis 31. August 1911.

* Gestorben: Hertha Paula, Tochter des Empliararbeiters Gustav Albin Hermann Kaufmann hier. Johannes Paul, Sohn des Eisenbahngesellen Richard Emil Schmidt hier. Elisabeth Johanne, Tochter des Maurers Max Bruno Bauer in Wildenau. Heinrich Werner, Sohn des Fabrikanten Karl Friedrich Wilhelm Gosweiler hier. Fritz Hermann, Sohn des Schmiede Franz Theodor Voigtmann hier. Anna Meta, Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich August Emil Weigel hier. Max Martin, Sohn des Bremers Paul Max Paul hier. Anna Hedwig Erla, Tochter des Expedienten Erwin Paul Huchs hier. Erich Max, Sohn des Schmiede Emil Max Weber in Wildenau. Gertrud Rosa, Tochter des Hauseinhabers Karl Anton Reichmann in Antonthal. Paul Helmuth, Sohn des Straßenbauers Otto Paul Meyer hier. Paul Rudolf, Sohn des Metalldrüfers Hugo Emil Weißlog hier. Paula Johanne, Tochter des Maschinenführers Ernst Max Wagner in Antonthal. Frieda Hildegard, Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Barth hier. Kurt Hellmut, Sohn des Paares Hermann Oswald Wildner in Antonthal. Gertrud Johanne, Tochter des städt. Arbeiters Karl Friedrich Kirsch hier. Meta Ella, Tochter des Klempners Richard Paul Groß hier. Walther Bruno, Sohn des Tischlermeisters Hermann Walther Keller hier. Herbert Erich, Sohn des Maschinenfitters Paul Gustav Frenzel in Erla.

Trauung: Albin Max Richter, Schlosser hier, mit Ida Hilda Arnold hier.

Gestorben: Ella Elsa, Tochter des Fabrikarbeiters Ernst Emil Wiegand in Bergstrasse, 8 M. 6 T. alt. Fritz Rudolf, Sohn des Stoffkaufmanns Karl Rudolf Christelloh hier, 1 J. alt. Helene Anna, Tochter des Juchshafers Richard Hugo Ehardt hier, 10 T. alt. Fritz Hermann, Sohn des Schmiede Franz Theodor Voigtmann hier, 17 T. alt. Kamilla Martha, Tochter des Monteurs Fritz Leibiger in Wildenau, 9 M. 17 T. alt. Ludwig Hermann Wendler, Grünwarenhändler hier, 58 J. 8 M. 6 T. alt. Franz Albert Gräfe, Steinseher hier, 48 J. 10 M. 24 T. alt. Minna Marie, Ehefrau des Geschäftsführers Albin Seifert hier, 25 J. 6 M. 3 T. alt. Auguste Frieda, Ehefrau des Büfflers Ernst Albin Tippner hier, 35 J. 4 M. 6 T. alt. Martha Johanne, Tochter des Zimmermanns Max Paul Kaufmann hier, 1 J. 8 T. alt. Friedrich Louis Escher, Privatier hier, 77 J. 10 M. 1 T. alt. Emil Paul Seidel, Klempner hier, 32 J. 5 M. 22 T. alt. Hermann, Sohn der ledigen Anna Gössler hier, 8 M. 28 T. alt. Gertrud Johanne, Tochter des städt. Arbeiters Karl Friedrich Kirsch hier, 2 T. alt.

(Schluß des revolutionellen Teiles.)

Ein sorgamer Hausvater, der mit dem Geiste sparsam umgeht, sollte nicht versäumen, während der 10billigen Tage im Schuhhaus Schmidt

In der Wettinerstraße seinen Bedarf an Schuhen für seine Familie zu decken. Die Firma hat für diese Zeit die Preise so beträchtlich herabgesetzt, dass man bei einem Einkauf von drei Paaren, das dritte Paar als geschenkt betrachten kann; so billig sind also die Sachen.



diesem Spottlächeln will ich Ihnen aber gleich eine neue Gelegenheit geben: Was gäbe ich jetzt darum, wenn ich meinen Bekannten diese Geschichte erzählen könnte?"

Sie seufzte tief auf.

"Ich mußte lachen.

"Gnädige Frau, — nur drei Monate müssen Sie schmeißen."

"Nun?" fragte sie schmolzend. "Das ist eine Ewigkeit, Verehrteste. Über Sie müssen wir versprechen, daß ich die erste bin, die darüber sprechen darf."

"Mein Wort darauf."

"Und noch etwas. Ich möchte furchtbar gern die Bekanntschaft der jungen Frau machen. Ich brene darauf, sie kennen zu lernen. Sie müssen mir die Dame bringen oder mich zu ihr führen."

"Es wird besser sein, ich bringe Sie Ihnen."

"Aber bald. Wenn wir Frauen einmal für Jemand Interesse gesucht haben, läßt es uns so leicht nicht mehr los."

"Sie dürfen nur die Zeit bestimmen."

"Ich möchte natürlich allein sein. Woht es Ihnen Sonnabend zwischen drei und fünf Uhr?"

Hartwig dachte einen Augenblick nach.

"Gewiß."

"Dann erwarte ich Sie um diese Zeit. Ich freue mich sehr darauf!"

"Und ich wünschte Ihnen, Sie könnten Frau Gittas Freude sehen, wenn ich ihr eröffne, daß Sie viele beliebte Bilder gekauft haben. Nun wird sie sich nicht mehr so bangen ihres kommen Betrugs wegen."

"Das hat sie wohl überhaupt nicht nötig."

Hartwig zuckte leicht die Achseln.

"Mein Freund Heldhammer ist ein Mann von sehr empfindlichem Gefühle. Er ist zu stolz, sich von anderen helfen zu lassen. Auch seiner Frau wird er diese Hilfe nur verzeihen, nicht danken. Dafür lenne ich ihm."

"Das gefällt mir an ihm," erwiderte sie warm.

"Es ist auch lobenswert. Und seines sensiblen Gefühls wegen ist es mir lieb, daß ich ihm auf Ehrenwort versichern kann, daß Sie das Porträt seiner Frau kaufen, weil es gut gemacht ist und nicht, weil es Georg Frei darstellt. Ich bitte Sie, gnädige

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Aus (Erzgeb.) Telle-Adresse
Privatebank.

Kursbericht vom 6. September 1911. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	% Unger. Kronen-	Deutsche Werkeur
Reichsmiete 82.40	10.80	Sondermann & Suer 92.5-
do 82.50	12.70	Deutsch Luxemb. 126.7-
do 102.90	10.50	Dresden Gas- 126.7-
Preuse. Consols 82.40	10.50	motor. Halle 126.7-
do 82.50	10.50	Bacheller. Brem. 126.7-
Sächs. Staats- 82.50	10.50	Elektricitätsges.-G. 126.7-
anleihe 97.90	10.50	vorm. H. Pötz- 126.7-
Sächs. landw. 101.30	10.50	Haus Dampfschiff- 126.7-
Sächs. landw. 91.90	10.50	tafah. 126.7-
Sächs. landwirt. 101.30	10.50	Harper Bergbau 126.7-
Kreditbriefe 101.30	10.50	Humboldthafen 126.7-
Sächs. landw. 91.90	10.50	Maschinenfab. Ger- 126.7-
Creditbriefe 101.30	10.50	manie 126.7-
Westsl. Prov.- 101.30	10.50	Norddeutscher Lloyd 126.7-
Asch. V. 101.30	10.50	Phoenix Bergwerk 126.7-
Westsl. Prov.- 101.30	10.50	Plausener Spülz. 126.7-
Asch. V. 101.30	10.50	Sächs. Maschinen- 126.7-
		fabrik Hartmann 126.7-
		Sächs. Kammgar- 126.7-
		spine. Solingen 126.7-
		Sächs. Webstuhl. 126.7-
		Schönherr & Salzer 126.7-
		Sächs. Kammgar- 126.7-
		spine. 126.7-
		Titter & Krüger 126.7-
		Tillfabrik Flöha 126.7-
		Vogelk. Maschinen 126.7-
		Wanderer Fahrad 126.7-
		Zwickauer Baum- 126.7-
		wollspinnerei 126.7-
		Zwickauer Kamm- 126.7-
		garne 126.7-

Bank-Aktionen.

Mitteldeutsche Fri-

edsche 126.7-

Berliner Handels-

Gesellschaft 126.7-

Darmstädter Bank 126.7-

Commerz- und Dis- 126.7-

konto-Bank 126.7-

Deutsche Bank 126.7-

Discount-Comman- 126.7-

dib-Anteile 126.7-

Dresden Bank 126.7-

Nationalbank für 126.7-

Deutschland 126.7-

Reichsbank-Anteile 126.7-

Sächsische Bank zu 126.7-

Dresden 126.7-

Industrie-Aktionen.

Chem. Fabrik Buckau 126.7-

Chem. Fabrik Aktien- 126.7-

-Spinnerei 126.7-

Um 24 Uhr traf der König in Begleitung des Oberamtmanns Freiherrn v. Haußen hier ein. Er begab sich unter Glöckner'sche und lebhaften Huldigungen des Publikums nach dem Rittermarkt, wo er zunächst die Ehrenkompanie des 180. Infanterieregiments abschritt. Der Bürgermeister entbot hierauf dem König in einer Ansprache den Willkommengruß der Stadt. König Friedrich August erwiderete mit Worten des Dankes. Hierauf fiel die Hölle vom Denktal. Die Ehrenkompanie polterte und die Regimentsmusik spielte die Sachsenhymne. Es erfolgte jedoch ein Marschmarsch der Ehrenkompanie, worauf der König um 12½ Uhr die Rittreise nach Dresden antrat.

Leipzig, 5. September. Kuerhaus Hof vor dem Käppchen. Das durch Goethe berühmte Gebäude von Kuerhaus Hof in Leipzig soll einen modernen Neubau Platz machen. In diesem ist die Schaffung eines großen modernen geschlossenen Durchgangs in Aussicht genommen, dessen erster Teil zur Ostermesse 1913 in Benutzung genommen werden soll, während der zweite Teil erst für die Ostermesse 1914 fertig wird. Die Schauseite an der Grimmaischen Straße mit dem bekannten Kuerhaus Keller erhält eine monumentale Fassade.

Bon Stadt und Land.

* Geburtsjahr am 6. September: 1729 Moses Mendelssohn, Philosoph. 1757 G. Langbein, Dichter. * Dresden, 1871 Ausstellung der Jesuiten in Bayern. 1896 Alfred Dietrich, Chefkonstrukteur der deutschen Flotte. † Grunewald bei Berlin. 1901 Attentat auf den Präsidenten der nordamerikanischen Union, Mac Kinley, in Buffalo.

Wetterbericht vom 6. September. 7 Uhr morgens.

Station-Nr.	Name	Barometer-	Temperatur-	Wind-	
Stand		und	Luft	richtung	
Wetterstation:					
König. Höh:	32	17	72	SW	
3.45.			16		
Uhr:					

Aue, 6. September. Radfahrer unserer Station ragen — die durch ein Rennenspaziergängen fröhlich gemacht sind. — auch im Lager — mit mir gänzlich unverändert.

*** Personalien vom Auer Amtsgericht. Vom 15. September 1911 ab ist Herr Referendar Dr. Friedrich Reinhard Busch. Kiel, zurzeit in Chemnitz, dem bisherigen Amtsgerichte zugewiesen worden. Vom 1. Oktober 1911 ab ist Herr Referendar Johann Georg Fischer hier ans Amt Amtsgericht Delitzsch verlegt worden.

— Von einem Radfahrer überfahren wurde am letzten Montag nachmittag in der sechsten Stunde eine Einwohnerin von Aue auf einem Fußwege in Lauter. Der Radfahrer, ein junger Mann, soll, wie die Frau ausgibt, nicht geflüchtet und, als es zur Rede gestellt wurde, obendrein sich noch sehr ungehörig gegen die Verunglimpfte benommen haben. Die Frau hat durch das Überfahren nur unmerkliche Verletzungen davongetragen.

○ Benutzung des häuslichen Bades. Im häuslichen Bad haben im Monat August gebadet: 1958 Erwachsene und 1590 Kinder. Außerdem wurden zwei Dutzend Karten für Kinder und 20 Dutzend Karten für Erwachsene verausgabt.

Boden, 6. September. * Sitzung des ortsgeschichtlichen Vereins zu Boden. Nach längster Pause hielt die Abteilung für Ortsgeschichte am Montag im Gasthof zur Sonne wieder eine Sitzung ab, die außer der Bekanntgabe wertvoller Erwerbungen auch sonst des Wissenswertem genug bot. Der Obmann, Herr Dr.-Ing. Pleinske-Schindlersdorf, teilte mit, daß es ihm gelungen sei, für die Abteilung eine schöne alte Truhe vom Jahre 1768 zu erwerben und gern bewilligte man die nötigen Ausgaben dafür. Ebenso hatte Herr Ernst Georgi einen alten, noch wohlerhaltenen Glasschrank mit Rollpult vom Schloßhof des Beiles errettet und für die Abteilung erworben. Beiden Herren, sowie auch Herrn Gotthold Weiß, der den Schrank überlassen hatte, wurde belohnt. Herr Louis Gläser stiftete der Abteilung alte Kurzstiche verschiedener Gebiete, und Herr Max zum Ende widmete noch nachdrücklich für das Bildum Bilder vom Schulhof und versprach noch die Besorgung einiger Bilder vom Margaretenberg. Nach diesen Eingängen berichtete Herr Dr.-Ing. Pleinske über einen alten Freiberger Bergkalender von 1778, der insofern auch für unsre Gegend Bezug hat, als Bodauer Zeichen mit darin verzeichnet stehen. Nach dem Kalenderblatt finden sich angeheftete Nachrichten vom Thüringischen Bergbau auf das Jahr 1778, nämlich in der I. Abteilung der gegenwärtige Thüringische Bergstaat und die gangenden Gewässer, in der II. Abteilung Nachrichten vom Preise der Bergprodukte und Rechnungstabellen und in der III. Abteilung Beiträge zur Erweiterung bergmännischer Kenntnisse. Darin findet

sich auch ein Blatt vom Georg Bergbau 12 Kindern vom Bergbau (das 2. Buch), ein Blatt vom 1785, über das Tapeten der zum Verkauf ausgesetzten Schauenthal, dann als geschildertes Kürsichum der Sächsische Bergstaat vom Jahre 1588, weiter eine kleine Abbildung vom Buchen und Wolken und ein sehr interessanter Bauantrag zu einer Bergschmiede, der in seiner genauen Übersicht der Baumaterialien, Arbeitsschlägen und Handwerksgänge ein kleines füllungsschichtliches Gemälde für sich bildet. Den Schluß bilden Bergpostkarten. Auch dieser Aufsatz steht einem alten Siegel aus Ton, was der Historisch-Geschichtliche überwiegen. Darin ist der Herr Lechner Wohlthaler einen Überblick über den Inhalt des Historischen Schauspiels von Dr. Lehmann, Werner zu Scherzenberg. Aus dem reichen Inhalte des Schriftsatzes ist nichts mehr zu erkennen, da er hauptsächlich das Kapitel vom Unterschied der Werte, so aus den gebildeten Werten gebraucht werden. — Des weiteren berichtet dieser Referent noch über Kipper und Wipper im Engelsdorf. Man beschreibt, dem Ergebnis seines Boden vorschlagens, einen Stand dem Kunden des alten Berg zu widmen, wobei die Abteilung für Ortsgeschichte die Vorarbeiten übernehmen würde. Gemäßliche Unterhaltung aus alter Zeit, Kriegserinnerungen von 1866 u. 1870/71 ließen die Mitglieder noch lange bestimmen und verliehen auch dieser Sitzung wie allen der Abteilung für Ortsgeschichte jenen oft erzeugenden, gemütlichen Charakter.

Borsbach, am 6. September. * Sparflaschenbewegung. Bei der bisherigen Gemeindeparforce erfolgten im Monat August 82 Einzahlungen im Betrage von 14 382,42 M. und 36 Rückzahlungen im Betrage von 11 303,88 M. Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 15 258,81 M. und die Gemeinausgaben auf 19 368,52 M. Derbare Rassenbestand am Schlüsse des Monats betrug 5 908,74 M.

Schönheidehammer, 6. September. * Holzbrand. An der Bahnhofstraße Chemnitz-Dorf entstand am gestrigen Dienstag mittags kurz nach 1/2 Uhr oberhalb der Station Schönheidehammer infolge Funkenflugs einer Lokomotive ein Gras- und Gebläsekbrand. Der Brandherd liegt auf dem zum Eisenhüttenwerk Carl Oeler von Duxenburg hier gehörigen Gelände. Nachdem ein größeres Stück vernichtet worden war, konnte das Feuer durch Auftreten von Feuer gelöscht werden.

Globenstein, 6. September. * Radfahrerunfall. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde die Chefarzt des Herrn K. Seilmann von einem Radfahrer aus Richtung Grün umgefahren. Die Frau wurde bewußtlos vom Platz getragen und soll schwere Verletzungen erlitten haben. Inzwischen ein Verschulden des Radfahrers vorliegt, konnte zurzeit noch nicht festgestellt werden.

Rechte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Großhesseloher.

* Budapest, 6. September. In der Ortschaft Terte Rénetypalau wütete gestern ein großer Brand. 50 Wohnhäuser und die protestantische Kirche wurden eingehüllt. Zahlreiche Wirtschaftsgebäude fielen den Flammen zum Opfer. Nur der Geistessgegenwart des Geistlichen ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhindert wurde. Die Kirchenbesucher konnten noch wenige Minuten bevor der Kirchurm eindrang das Gotteshaus verlassen.

Rickenbrand.

* Rotterdam, 6. September. Gestern nachmittag brach in der im Jahre 1528 erbauten St. Jacobskirche in Utrecht ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Das ganze alte eindrucksvolle Gebäude, ein Wahrzeichen der Stadt, wurde zerstört. Ferner wurde auch der Jacobsturm, der sich an die Kirche anschließt, von den Flammen ergreift, ebenso mehrere Häuser, die in unmittelbarer Nähe der Kirche standen. Mit großer Anstrengung konnte schließlich das Feuer gelöscht werden. Der Turm standte abends mit grossem Feuerwerk ein. Er war bekannt als derjenige, den der Seeheld de Ruyter oft bestieg. Der Brand ist wohl auf Unvorsichtigkeit von Klempnern, die an der Kirche Reparaturarbeiten ausführten, zurückzuführen. Viele Häuser wiesen dem Feuer zum Opfer.

Marolles.

(Siehe auch den Artikel im Hauptblatte.)

* Paris, 6. September. Im französischen Ministerium des Innern antwortete man gestern auf die Frage über das Ergebnis der Mitteilungen des Postchefs Tambon mit der Veröffentlichung auf *Le Figaro* 24 Stunden. Es ist die heutige Unterredung des Herrn v. Ribetin-Gaudet mit dem Postchefs Tambon, wie vollständig Gewissheit darüber bringt, was sich jetzt nur vermuten lasse, daß man nämlich in Marolles gesagt ist, mit dem in der Marolles-Gelegentlichkeit in das ministeriale der Behandlungen einzutreten. Es heißt heute also werden man genau wissen, ob die politische Mittostreitigkeit Frankreichs in Marolles die vorbehaltlose Zustimmung Deutschlands erlangt hat. Man fragt

ob dies, ob die Postchefs Tambon seine Arbeit, wenn möglich, den Bürgern entgegenbringen, damit das Mindeste für Menschen bis zur Erreichung auch der anderen Wiederaufbau erreicht. Dies gilt dies Jahr wichtig mit Bezug auf Menschen und Tiere. Dies redet mit dem Postchefs Tambon, daß die Menschenrechte in ganz wichtigen Menschenrechten gezeigt werden, jedoch in der nächsten Woche die Menschen über die Menschenrechte zu Menschen und Tieren in allen Toren zu stellen und die volle Menschenrechte Menschenrechte zu Menschen und zu Tieren als wichtigste Rechte der Menschen Menschenrechte einzustellen.

* Paris, 6. September. Wie Echo de Paris berichtet, ist der französische Spionagedienst einem deutschen Komplott (1) auf die Spur gekommen, das die Waffe gehabt haben soll, im Hause kriegerischer Verbündeten die französischen Militärschuleapparate noch vor Beginn der Feindseligkeiten zu zerstören (1) und völlig unbrauchbar zu machen. Die Agenten, die mit der Ausführung der Pläne beauftragt werden sollte, waren bereits bezeichnet.

* Paris, 6. September. Witterungsberichte zeigen nach der Kriegsmilitärischen Mission nicht vor Erreichung der französischen Hauptstadt bei Delacour eine Entwickelung über die Vergangenheit der im September zu entlassenden Jahreshälften der Soldaten treffen.

* Paris, 6. September. Die gestern veröffentlichte 4 Uhr aus Berlin eingesetzte Post erhielt den Bericht Comtois an den Minister des Innern des Reiches über seine Unterredung mit Herrn v. Ribetin-Gaudet. Daß diese über den Tag des Berichts im Ministerium große Bedeutung in den Mitteilungen besaß wird, glaubt der Welt Berlin doch aus gewissen Zeichen daraus schließen zu dürfen, daß die deutsche Regierung bereit ist, in eine Wiederholung des politischen Regimes in Marolles zu willigen und daß mit einer parlamentarischen Kontrolle Marolles durch Frankreich einverstanden zu erklären. Die Hauptpunkte sollen bereits jetzt erledigt sein.

* Paris, 6. September. Nach einer Meldung des Echo de Paris hat das französische Auswärtige Amt dem Londoner Kabinett unverzüglich Mitteilungen von dem Ergebnis der Berliner Befreiungen gemacht. Man scheint in eingewilligten Kreisen zu glauben, daß die Verhandlungen mindestens noch eine Woche dauern werden, bevor eine prinzipielle Verständigung erzielt ist. Man habe aber hier seit gestern den Eindruck, daß eine vollständige Verständigung zu erzielen sei.

Die französische Flottenkatastrophe.

* Paris, 6. September. Matin meldet aus London: Die Flottille in Toulon hat in England sehr befriedigt. Die Presse ist voll Lobes für Deicassé, der als Marineminister und als Vorsitzender des Marineausschusses alle, selbst die weitgehendsten, Hoffnungen übertraffen habe. Es wird hervorgehoben, daß Frankreich ein mächtiges Kolonialreich zu verteidigen habe und daß es eine falsche Rechnung war, als man die Flotte vernachlässigte, um einzige und allein die Ostgrenze zu festigen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ceciferrin

In jedem Haushalte unentbehrlich!

Wenn Blattern, nervenschwach, energielos, abgespannt, — wenn die Verdauung und Ernährung darniederliegt, ist Ceciferrin das zuverlässigste Mittel, um die Lebenskräfte wieder zu geben, das Nervensystem zu stärken und das Blut zu beleben. Personen, die durch Überanstrengung heruntergekommen sind und schwere und erschöpfende Krankheiten durchgemacht haben, finden in Ceciferrin das richtige und zuverlässige Präparat um die Körperkräfte und Lebensenergie wiederherzustellen.

Ceciferrin ist das Kräftigungsmittel par excellence und von Medizinern hochgeachtet. Ceciferrin reißt nicht die Nerven auf, sondern fördert diese in ganz hervorragender Weise durch seine glückliche Kombination von Calcium und Eisen, was auch von bedeutenden Ärzten anerkannt ist.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich „Ceciferrin.“ Preis M. 3.—, in Apotheken zu haben, oder von:

Schloß-Apotheke Chemnitz I. G.

Sind Sie krank?

Dann trinken Sie zur Stärkung einen guten Med.-Wein von Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Ein tücht., selbständiger Schmied,
der an saubere Arbeit gewöhnt ist, wird für dauernd bei hohem Sohn gefücht, desgleichen
ein Kunstschröpfer.

Georg Eilers, i. B. Emil Reibel, Aue.

Hochl. Vertretung.

Selbständ.Lebensexistenz
Übertr. w. K. Freib. Herrn.
Herrn. Wallr. Dresden, Blumenstr. 8.

Elchöpfe Frau zum

Hausieren

für einen lohnenden Anteil
gesucht.

zu erft. in d. Zogel.-Exp.

Uchtung - Erländer!
Röthenle. Rat u. Rüstung
in Patient-Angelegenheiten,
Beratung u. f. m. eröffnen
jeden i. u. d. d. Monats im
Hotel Blauer Engel
Gontz.-Jugendheim
Hauschke & Sprigal
aus Leipzig, Markt 10.

Hadbekannt

is die Güte der
Fussbodenheizung
Parke, Pissal

und der
Centraldrogerie

Oert. Simon

1 Schulmädchen

als Aufwartung gesucht.
zu erft. in d. Zogel.-Exp.

Ein größeres

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht.
Mutterkinderwagen 12.

1 tücht. Klempnergehilfe

welcher auch auf Weißblech arbeiten kann, noch Planen I.V.

in angenehme, dauernde, guubezahlte Stellung gesucht.

Offerten um. Nr. 61 an die Expd. d. Aue-Zeitung.

Maler - Gehilfen

Edwin Mittenzwey.

Einen älteren tüchtigen

Bauschlosser

bei 40 Pg. Stundenlohn sofort gesucht.

Ob. Grimm, Schlossermeister, Gaffenberg 1. B.

Für Schreibmaschine und Stenographie ein durchaus

tüchtige

Fräulein

gesucht.

J. Sinn,

Wäschefabrik, Aue I. E.

Eambere Aufwartung

sofort gesucht.

Restaurant „Alt-Aue“, Gontz. Kapitza 17.

Holz-Versteigerung

auf Pfannenstieler Forstrevier.

Im Restaurant Mulental zu Aue sollen

Donnerstag, den 14. September 1911

von nachmittag 1/2, 3 Uhr an

190 M-Stämme von 10/29 cm Mittendurchm.,

1810 M-Stangen von 8/18 cm Unterfläche,

4 Rm. Fl.-Nutzrinden,

August Gessner Nachf.

Inh.: Max Weichhold

Bahnhofstrasse

AUE

König-Albert-Brücke

Brautseide

Meter 2.00 bis 7.00 Mk.

Brautschleier.

schwarz
weiss
farbig

Spezialität: Schwarz Matador-Seide.
3 Jahre Garantie.

Alleinverkauf für Aue.

Zirkus Strassburger

Aue, Walterwiese.

Heute Mittwoch, 6. September, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Grosser Parforce-Abschieds-Abend

mit einem ausserwählten Abschieds-Programm.
Zu dieser Vorstellung hat jeder erwachsene Besucher das Recht, ein Kind bis zu 14 Jahren frei einzuführen.

Für den gütigen Besuch während meiner Gastspiele sage meinen aufrichtigsten Dank.

Hochachtungsvoll
L. Strassburger, Direktor.

Auf Wiedersehen.

Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl, Aue

Installationen für Licht und Kraft

auch im Anschluss an die Elektrizitäts-Werke des Erzgebirges.
Billigste Bezugssquelle für Installations-Materialien und Lampen.

Leihweise Ueberlassung von Elektromotoren.

Keine Abnahme-Gebühren.

Anschläge kostenfrei.

Verkaufsstelle in Aue: Paul Milster, Zigarrenhandlung, Bahnhofstrasse.

Schweizertal Alberoda

Heute Mittwoch, abend 8 Uhr

grosses Militär-Konzert mit Ball

wozu freundlichst einladet

Otto Uhlig.

Reell!

Reell!

Geschäfts-Eröffnung!

Dem gehobenen Publikum zur Kenntnis, dass ergebenst Unternehmungen der Erzgebirgs-Denkmal-Vereinigung, den 7. September abvorm. 9 Uhr am hiesigen Platz, Bahnhofstrasse 33, gegenüber der Oberschlesischen Krankenkasse, ein Spezial-Geschäft für Obst, Kartoffel und Grünwaren eröffnen wird. Eine Abteilung diverser Fleischwaren wird ebenfalls neu eingerichtet werden. Als besondere Spezialität empfehle ich dänische Butter- und Nährungsmittel vom Meissner Werk. Mein erfrigtes Bedürfnis wird es sein, alle milch-Behandlungen zur vollen Zufriedenheit zu bringen. Nur gute, preiswürdige Waren werden zu reellen Preisen zum Verkauf gelangen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Härtel, Aue.

Reell!

Reell!

20 Mk. Belohnung

denn, wer über den Verbleib des am Sonntag nachmittag aus einem Hausschlüssel in der Bahnhofstraße entwendeten Wanderschuhes (letzterloser Antrieb) aufzagen kann, wird dafür eine Belohnung erhalten.

Edison-Salon

Heute

eine
Kaisband-Alfairy

distillkomische Detektiv-Komödie der Welt.

Turn- und Fackel-Uebung der Unteroffiziersschule zu Potsdam.



Regenschirme

werden schnell,
gut und billig
repariert und
überzogen.

Bezüge von 1.50 Mk. an.

Hermann Jacobi, Aue
Geschäftsführer: Max Amstedt
Schnebergerstrasse

Tolles Zahnweh

beseitigt Jehnol D. R. G. M.
sofort Nr. 228618
Jehnol-Fabrik, Zwischenstrasse
Karton mit Gebrauchsanweisung
50 Pf. Nur in Bartier-
u. Friseurgeschäften zu haben.

Rat in allen öpp.-
Grundnungs-
Arbeiten. Vollgt., fröh.
Oberläufer, Zwischenstrasse
Hausnr. 1 A. (Briefl. Markt.)

Herliche Socken

gewagt "Panda" Fl. 50 Pf.
Otto Perlmann, Markt.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren:

Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Achtung! Achtung! Mehrere tausend la. lebende Gänse

à Stück 350 Mk. habe ständig zum Verkauf. Versand
in Käfigen zu 10 Stück und Wagenladungen; von 20 Stück
billiger. Bestellungen nur durch Postkarten.

Mag Blobelt,
Reichenbach i. V.

Gelegenheitskauf

nur für Liebhaber und Rennler.
Echte chinesische Nippesachen sind
welt unter dem Wert abzugeben.

Offerten unter Nr. 124 an die Tageblatt-Expedition.

Erste Halb-Etage

an ruhige Räume per 1. Januar 1912 zu vermieten.

Albertstrasse 4.

Maniarden-Wohnung

ist sofort oder vor 1. Okt.
zu vermieten im
Café Käppi-Friedrich-August.

Für die Wasche

gibt es nichts besseres
als das überall beliebte
selbstfertige vollkommen
unbeschädigte
Waschmittel

Persil

Garenberg ist von
verschiedenen Stoffen, dar-
unter ohne Schaden für
das Gewebe. Einzelne
Anwendung, billiger im
Gebrauch. Voller Einsatz
für Raschleichen!
Anbringen vor in Original-
Papieren.
PERSIL & Co., DÜSSELDORF.
Angebote, Preisnachrichten auch
der verschiedenen

Herrn, Herrn, Herrn & Co.

Wohnung.

Gute vor sofort ob. später
eine größere Parte-
Wohnung, auch kann
Laden dabei sein.

Offerten unter Nr. 8. 4191
an die Tageblatt-Expedition.

liebhaber

eines jungen, reinen Gefüdes
mit sorgfältig zugeschnittenem
Kopf u. blauem (dönem) Teint
gebraucht nur die edlen
Stechenspitz-Zillenmäuse-Sets
u. Drosophilae & Co., Berlin
Doris & Co. u. D. 10 Pf. kein madever-
dornte. Einfachste Sache
wie u. früher. Sehr in dieser Stadt
weit und kommunistisch.
Gute so oft bei Apotheker Hause,
Auer-Loesche, Berlin, Lasse, Hause,
Haus, Carl Hause, Klein & Sohn,
Haus, Lasse.

Sanitätskolonne, Aue.

Morgen Donnerstag, den 7. Sept. abend 1/2 Uhr

Veranstaltung

im Hotel Blauer Engel.

Der Vorstand.

Dank.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, sowie sonstigen Aufmerksamkeiten von Nah und Fern sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.

AUE, den 6. September 1911.

Familie Seltmann.

Mehrreiche Speisekartoffeln u. Zwiebeln

offeriere nur in Wagenladungen billig, frisch
jeder Station. Rasse nach Vereinbarung.

Ed. H. Beschmidt, Halle a. S.
Magdeburger Strasse 6.

Die Homöopathische Abteilung

Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.



Haferkakao

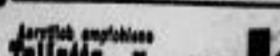
1 Pfund 100 Pf.

Bei Einkauf einer Dose
1. und 2. Klasse als Probe

gratuit.

Rich. Selbmann, Wettiner-

str. 11 u. Schnebergerstr. 8



Fein- und Hohlschleifen

sämtlicher Schneidewerk-

zeuge, speziell Hohlschlei-

fen von Rasiermessern

wird am hiesigen Platze

fachgemäß sofort

ausgeführt nur bei

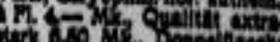
Walter Nestmann,

Instrumenten-

und Hohlschleifer,

Bahnhofstr. 40,

bei Herrn Fleischermstr. Metzger.



Frauen +

Bei Störungen, Beschwerden

etc. gebrauchen Sie bitte sofort

die echten

Favorit-Tropfen.

Cestilli, ex Cinnamom. Alcoh.

Valer. Caryophyll. flor. authem.

& Pl. 4.— Mk. Qualität extra-

stark 0.50 Mk. Doppelflasche

extra stark 10.— Mk. speziell

empfohlenwert mit dargange-

benem echten Frauen-Tee

1.10 Mk. General-Varietät:

Chemisches Laboratorium Her-

rin 20. Haupt-Depot: Kreuz-

strasse, Chemnitz.

Wer seine Wäsche

sauber gewaschen u. geplättet

haben will, wende sich nur

an die Feinwäscherei und

Mittanztalt von Wilhelm

Prinz (Herr. Gebels Prinz.)

Schloßstr. 6, Görlitz.

Chemnitz, Chemnitz.